

REGION



Zukunft der Ausstellung „Auf der Spur europäischer Zwangsarbeit. Südniedersachsen 1939–1945“ in Göttingen gefährt.

FOTOS: MICHAEL BRAKEMEIER

„Wir sind in Not“

Fehlende Zuschüsse ab 2025: Zwangsarbeiter-Ausstellung in Göttingen droht das Aus

Von Michael Brakemeier

Göttingen. In der Göttinger Ausstellung „Auf der Spur europäischer Zwangsarbeit. Südniedersachsen 1939-1945“ könnten bald die Lichter ausgehen. Für immer.

Günther Siedbürger von der Geschichtswerkstatt, die die Ausstellung mit konzipiert hat, warnt vor einem Ende für die Schau, die seit 2015 in der BBS II an der Godehardstraße zu sehen ist. „Wir sind in Not“, sagt er. Denn die Finanzierung der Stelle eines Bildungsreferenten, die sich aktuell Anne Berghoff und Arndt Kohlmann teilen, ist für das kommende Jahre nicht mehr gesichert.

Bislang wurde die Stelle eines Bildungsreferenten seit 2020 komplett von der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten (SnG) finanziert. Das war der SnG mit zusätzlichen Mitteln der Klosterkammer Hannover möglich, mit denen vor allem Bildungsprojekte gefördert werden sollen. Die Unterstützung war als „Anschubfinanzierung“ gedacht, sagt Siedbürger.

Einhelliges Lob für das Konzept der Göttinger Ausstellung

Diese Mittel der SnG stehen aber nur bis Ende 2024 zur Verfügung, „so dass ab 2025 eine Gegenfinanzierung in Höhe von 50 Prozent der Gesamtkosten für die bestehende Personalstelle von dritter Seite notwendig wird“, erläutert SnG-Geschäftsführerin Elke Gryglewski.

Die andere Hälfte der Kosten würde weiterhin die SnG übernehmen.

Gryglewski betont, dass das Konzept und die didaktischen Überlegungen der Ausstellung von Pädagogen und Historikern „einhellig gelobt“ würden. Die Ausstellung biete in beeindruckender Weise allgemeine Einblicke in das NS-Zwangsarbeitssystem und vermittele anhand exemplarischer Biografien das Schicksal von Zwangsarbeitern, die im südlichen Niedersachsen in der Landwirtschaft, in Industriebetrieben, öffentlichen Einrichtungen und privaten Haushalten eingesetzt wurden.

Längst hat die Geschichtswerkstatt Anträge zur finanziellen Unterstützung an Stadt und Landkreis Göttingen gestellt. Im Haushaltsentwurf der Göttinger Stadtverwaltung, über den die Ratspolitik aktuell berät, wurde der Antrag allerdings nicht berücksichtigt. Einen Haushaltsentwurf für den Kreishaushalt gibt es noch nicht. Um die benötigte Stelle weiterhin finanzieren zu können, müssten Stadt und Kreis nach Siedbürgers Angaben je rund 22.000 Euro pro Jahr bereitstellen.

Zu den Aufgaben der beiden aktuellen Bildungsreferenten Berghoff und Kohlmann gehören Führungen, Workshops, Konzeption von Sonderausstellungen und neuer Angebote, Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit. Anfallende Ver-

waltungsarbeiten würden ehrenamtlich erledigt.

Nach Angaben von Lisa Grow von der Göttinger Geschichtswerkstatt stiegen die Besucherzahlen in der Ausstellung nach Corona wieder. 2023 zählte die Schau knapp 2500 Besucher, darunter 69 Jugendgruppen. Allein im ersten Halbjahr 2024 kamen knapp 1800 Besucher, darunter 38 Jugendgruppen.



Unsere Gedenkkultur aufrechtzuerhalten, tariert unsere gesamtgesellschaftliche Moral aus.

Conrad Finger,
Sozial- und Kulturdezernent
des Landkreises

Die Ausstellung befasst sich aus europäischer Perspektive mit dem Schicksal mehrerer Zehntausend Menschen aus den von Deutschland überfallenen Ländern, die im Zweiten Weltkrieg gezwungen waren, in Südniedersachsen Zwangsarbeit zu leisten. Sie will Hintergrundinformationen zu ihrem NS-Zwangsarbeitseinsatz anhand von Einzelschicksalen geben.

Grow betont, dass es für die kommenden Jahre noch viele Ideen für die Ausstellung gibt. So sei etwa die NS-Zwangsarbeit im Altkreis Osterode noch nicht aufgearbeitet, ergänzt Siedbürger. „Weil wir nicht wissen, wie es ab dem kommenden Jahr weitergeht, sind die Aktivitäten gebremst“, sagt Berghoff.

Politik in Kreis und Stadt muss über Zuschüsse entscheiden

Sowohl die Stadt- als auch die Kreisverwaltung verweisen auf die politische Entscheidung, wenn es um einen möglichen Zuschuss für die Ausstellung geht. „Über die Aufnahme neuer Aufgaben beziehungsweise Kostenträger entscheidet der Rat im Rahmen der Haus-

haltsberatungen. Dies soll abschließend am 16. Dezember 2024 erfolgen“, sagt Stefan Knichel, Sprecher der Göttinger Stadtverwaltung.

Kreissprecherin Nina Winter bestätigt, dass der Antrag der Geschichtswerkstatt zur Stellenfinanzierung der Kreisverwaltung vorliegt. Er werde in den anstehenden Haushaltsberatungen berücksichtigt. Über die Zusage der Mittel entscheide dann der Kreistag.

Knichel und Winter heben hervor, dass sowohl Stadt als auch Kreis die Ausstellung finanziell unterstützen. So stelle der Landkreis für das Projekt „Auf der Spur europäischer Zwangsarbeit. Südniedersachsen 1939-1945“ jährlich rund 22.000 Euro Raumkosten zur Verfügung. Hier gibt Siedbürger zu bedenken, dass die Schau in einem Flur der Schule untergebracht ist, der seiner Ansicht nach anderweitig für die Schule zu nutzen sei.

Gedenkstein am Göttinger Bahnhof für Zwangsarbeiter

Die Stadt, so Knichel, habe die Ausstellung zwischen 2008 und 2015 mit insgesamt 18.000 Euro als Anschubfinanzierung gefördert. Die Geschichtswerkstatt Göttingen bekomme zudem von der Stadt regelmäßig Jahresbeträge aus Projektfördermitteln.

Knichel unterstreicht den Stellenwert, den die Erinnerung an die Zwangsarbeit in der Region für die Stadt Göttingen habe. Er erinnert an ein von der Stadt finanziertes mehrjähriges Forschungsprojekt mit der Historikerin Cordula Tollmien. Dessen Ergebnisse sind in der dafür geschaffenen interaktiven „Dauerausstellung“ auf der Website des Stadtarchivs veröffentlicht.

2003 habe die Stadt einen Gedenkstein am Bahnhof für die Zwangsarbeiter aufgestellt und ehemalige Zwangsarbeiter eingeladen. In Zusammenarbeit mit der „Göttinger Direkthilfe“ habe sie zwischen 2001 und 2005 ehemalige Zwangsarbeiter finanziell unterstützt. Auch seien Selbstzeugnisse und Lebensberichte ehemaliger Zwangsarbeiter gesammelt worden.

Auch der Sozial- und Kulturdezernent des Landkreises, Conrad Finger, betont die hohe Bedeutung der Ausstellung: Parallel zum Auf-

stieg der Neuen Rechten steige seit einiger Zeit die rassistische Gewalt in Deutschland wieder an.

„Unsere Gedenkkultur aufrechtzuerhalten, tariert unsere gesamtgesellschaftliche Moral aus“, sagt Finger. Erinnern bedeute nicht nur, sich an die Vergangenheit zu erinnern, sondern helfe auch, Hass und Hetze gegen andere zu verhindern. „Damit sich die grausame Geschichte des Nationalsozialismus in Zukunft nicht wiederholt.“

„Wer nicht bereit ist, die Minimalkosten für die Ausstellung zu übernehmen, zieht einen unausgesprochenen Schlussstrich unter die Aufarbeitung der NS-Geschichte“, meint Lisa Grow. „Eine Schließung der Ausstellung würde ein Signal aus Göttingen an die Nachfahren der ehemaligen Zwangsarbeiter aussenden. Das würde sicher mit Befremden aufgenommen werden“, ergänzt Siedbürger.

REGIOTIPP

Antiquitäten

Restaurierung & Kunstschlerei
Dietfried Schlichting
Inh. Mario Schlichting
Nachhaltigkeit zeichnet uns aus!



Die Verkaufsräume befinden sich ausschließlich im Restaurierungsbetrieb Rudolf-Wissell-Str. 12

- Meisterbetrieb in 3. Generation
- An- und Verkauf
- Restaurierung und Konservierung aller Möbel
- Individuelle Einzelanfertigung

Rudolf-Wissell-Straße 12, 37079 Göttingen
Tel: 0551 631010, Mobil: 0172 5633554
www.antiquitaeten-schlichting.de
info@antiquitaeten-schlichting.de

32754101_001823

Maskierte greifen Jugendliche an

Von Michael Brakemeier

Leinefelde. Angst und Schrecken zu Halloween: Am Donnerstagabend ist eine Gruppe Jugendlicher gegen 18.30 Uhr im Bereich der Bahnhofstraße in Leinefelde von maskierten, bislang Unbekannten verfolgt worden. Dabei soll die unbekannte Gruppe nach Angaben der Polizei in Nordhausen auch Böller auf die Jugendlichen geworfen haben.

Nach Schilderung der Polizei flüchteten die Jugendlichen vor den Angreifern und überkletterten auf ihrer Flucht einen Zaun. Mehrere von ihnen verletzten sich dabei, sodass Rettungskräfte und ein Notarzt zum Einsatz kamen.

Die mehrköpfige Gruppe der Angreifer hatte nach Angaben der Polizei bereits die Flucht ergriffen. Bei ihnen soll es sich ebenfalls um Jugendliche gehandelt haben. Sie sollen schwarz gekleidet gewesen sein und Masken getragen haben.

Warum die Gruppe die Verfolgung der Jugendlichen aufnahm, ist unklar. Die Polizei leitete Ermittlungsverfahren gegen die Unbekannten ein und bittet um Zeugenhinweise. Zeugen können sich bei der Polizei in Heilgenstadt unter der Telefonnummer 03606 / 6510 melden.



Zukunft der Ausstellung „Auf der Spur europäischer Zwangsarbeit. Südniedersachsen 1939–1945“ in Göttingen gefährt: Arndt Kohlmann und Anne Berghoff teilen sich die Stelle des Bildungsreferenten.



Ev. Krankenhaus Göttingen-Weende
Medizin für mich

Wir sind für Sie da!

Gynäkologie/ Frauenheilkunde

- mit unserer hohen medizinischen Expertise
- in menschlichem und familiärem Umfeld
- mit unseren Spezial-Sprechstunden
- mit unserem gesamten stationären und ambulanten Behandlungsspektrum

Ev. Krankenhaus Göttingen-Weende
Standort Neu-Marienhilf
Waldweg 9
37073 Göttingen
Tel. 0551 5034-3234
www.ekweende.de/gyn




20915801_001624